

# Der Rheintaler

Ostschweiz: 12. Februar 2009, 01:01

## «Tatort» im Taminatal



In der Eiswand: Stefan Indra bezwingt einen Überhang. *Bild: Christoph Klein*

**Sie ist nicht die schwierigste, wohl aber die spektakulärste im Kanton: Die Eiskletterei oberhalb von Pfäfers/Valens. Christoph Klein und Stefan Indra gelang eine Erstbegehung – der «Tatort».**

REGULA WEIK

Altstätten. Bläulich schimmert das Eis auf Christoph Kleins Laptop. Die Kälte scheint spürbar – selbst in seiner warmen Stube in Altstätten. Die Arme kreisen lassen helfe, sagt der Eiskletterer. Trotzdem müsse man sich immer «um die Finger kümmern». Dann: Er sei «etwas wehleidig». Der Gast glaubt, sich verhöhrt zu haben.

Im Gespräch wird rasch klar: Klein ist keiner, der seine Erfolge zelebriert. Genauso wenig wie sein Freund, der Konstanzer Bergführer-Aspirant Stefan Indra, mit dem er im Taminatal unterwegs war. Das erklärt auch, weshalb die beiden ihre Erstbegehung nicht in die Welt hinausposaunt haben.

## **Brüchiger Fels**

Das föhnige Wetter ist günstig an jenem Februartag, als Klein und Indra den «Tatort» in Angriff nehmen. Die Gegend – oberhalb der Brücke von Vasön nach Valens gelegen – kennen die beiden. Sie waren letzten Winter mehrere tiefer gelegene Wasserfälle geklettert und hatten sich Anfang Januar an «Ein Fall für zwei» gewagt. Auch jene Route war eine Erstbegehung – «vermutlich», sagt Klein.

Der Einstieg zum «Tatort» führt über «Ein Fall für zwei»; anschliessend muss eine Felswand traversiert werden. «Eine ziemlich heikle Passage», sagt Klein. Der Fels ist brüchig, schiefrig. «Ich musste jeweils lange suchen, bis ich einen Felsbrocken fand, der nur ganz wenig wackelt», erzählt er. Ein sicherer Halt, ein guter Stand sind ihm – obwohl Theologe – in den Bergen lieber als Gottvertrauen allein. Klein arbeitet im Fürstentum Liechtenstein für den Verein für eine offene Kirche – «ursprünglich eine Protestbewegung gegen das Erzbistum Vaduz, nun ein pastoraler Ort», sagt er.

## **Jeden Stein abtasten**

Klein hat in Oberbayern, seiner Heimat, und im benachbarten Kaisergebirge Klettern gelernt. Im Sommer, im Fels. Er spricht von «alpinem Klettern» – und er fügt an: «Ich bin im Fels nicht extrem gut. Aber ich fühle mich in brüchigem Gelände nicht unwohl. Ich taste jeden Stein ab und verliere dabei nicht so schnell die Nerven.» Später erfährt der Gast: Klein hat auch im Sommer einige Erstbegehungen zu verzeichnen – etwa die direkte Marwees-Ostwand im Alpstein. «Eine klassische Kletterroute», sagt er.

## **150 Meter Luft**

Kleins Nervenstärke kommt ihm bei der Traverse zum «Tatort» zugute – er tastet den Felsen ab, sucht lange, findet schliesslich einen Stand. Dann beginnt die Eiskletterei erneut. «Das Eis ist berechenbarer als der Fels. Man sieht sofort, wenn es massiv ist und hält.» Klein hat Erfahrung; er übt den Sport seit 1992 aus.

Er erzählt ruhig, fast tönt es nach einem Spaziergang entlang einer Reihe Eiszapfen. 30 bis 40 Meter sind sie lang. Erst als er den abschliessenden Eisüberhang beschreibt, wird das Spektakuläre greifbar: 150 Meter Luft unter den Füßen – «so ausgesetzt war ich beim Eisklettern noch nie». Sieben Stunden sind Klein und Indra unterwegs – für 180 Höhenmeter Eisklettern am «Tatort». «Zu klettern, wo noch niemand war, hat etwas Faszinierendes», sagt der dreifache Familienvater. Bangt seine Frau, wenn er loszieht? «Fragen Sie sie selber», sagt er. «Journalisten suchen doch immer nach Primärquellen.» Die Antwort gibt es im Nebenzimmer: «Christoph ist ein erwachsener Mann. Und er ist nicht einfach zu bremsen.» Ausser, es finde sich kein Griff – «kein Felsbrocken, der nur ganz wenig wackelt».

## **Copyright © St.Galler Tagblatt AG**

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch) ist nicht gestattet.

---